

# Erzgebirgischer Volksfreund

Nr. 299 Montag, den 21. Dezember 1942 und Schwarzenberger Tageblatt Verlag: C. M. Körner, Aus. Sachsen Jahrg. 95

## Unerschütterliche Freundschaft und Waffenbrüderschaft. Besprechungen des Führers mit Graf Ciano und Marschall Cavallero.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 20. Dez. Der Führer empfing am 18. Dez. im Führerhauptquartier den italienischen Außenminister Graf Ciano, der sich mit dem Chef des italienischen Generalstabes, Marschall Cavallero, zu einem kurzen Aufenthalt in Deutschland befindet. Der Führer hatte mit Graf Ciano und Marschall Cavallero am 18. und 19. Dezember Unterredungen über alle Fragen der gemeinsamen Kriegsführung Deutschlands und Italiens. In den politischen und militärischen Besprechungen beim Führer nahmen der Reichsmarschall Hermann Göring, der Reichsaußenminister v. Ribbentrop und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, teil. Die Zusammenkunft im Führerhauptquartier stand im Zeichen des entschlossenen Willens der Achsenmächte, alle Kräfte zur Erringung des Endsieges einzusetzen. Ueber alle besprochenen Fragen wurde die volle Übereinstimmung der Auffassungen festgestellt. Die unerschütterliche Freundschaft und Waffenbrüderschaft des Führers und des Duce und ihrer beiden Völker gaben den Besprechun-

gen mit Graf Ciano und Marschall Cavallero wie immer den Charakter besonderer Herzlichkeit. Bei dem Besuch im Führerhauptquartier waren Graf Ciano und Marschall Cavallero von dem italienischen Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, dem deutschen Botschafter in Rom, von Radelsen, sowie politischen Mitarbeitern Graf Cianos und Offizieren des italienischen Heeres, der Luftwaffe und der Marine begleitet.

## Der Führer empfing Laval. Längere Unterredung in Gegenwart von Ciano, Göring und Ribbentrop.

DNB. Führerhauptquartier, 20. Dez. Der Führer empfing am 19. Dezember in seinem Hauptquartier in Gegenwart des italienischen Außenministers Graf Ciano, des Reichsmarschalls Hermann Göring und des Reichsaußenministers von Ribbentrop den französischen Regierungschef Pierre Laval zu einer längeren Unterredung über die aktuellen Probleme Frankreichs.

## Dem Präsidenten ins Stammbuch.

Der schwedische Forscher Sven Hedin ist vielleicht derjenige unter allen Lebenden, der am meisten von der Welt gesehen hat. Seine Gabe, Land und Leute zu beurteilen, ist unübertroffen. In den Vereinigten Staaten hat er sich mehrere Jahre aufgehalten und die Bewohner des Landes schätzen gelernt. Ende 1939 fragte eine amerikanische Zeitschrift bei ihm an, wie er über einen etwaigen Eintritt der Staaten in den Krieg denke. In seiner Antwort riet er den Amerikanern als ihr Freund dringend an, aus den Erfahrungen des Weltkrieges zu lernen und den Fehler Wilsons nicht zu wiederholen, der dem Lande nur schwere Opfer an Menschen, Gerät und Geld und der Welt den neuen Krieg gebracht habe.

Nachdem Roosevelt das ihm anvertraute Land in den Krieg gesetzt hat, setzt sich der Forscher mit dieser Aufgabe in dem eben erschienenen Buche „Amerika im Kampf der Kontinente“ auseinander. Er sieht in dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten das eigentliche Welt-Roosevelts, indem er schreibt: „Dieser Krieg wird als Krieg des Präsidenten in die Geschichte eingehen“, und folgende Anklage gegen Roosevelt erhebt: „Er redete von der Demokratie und verriet sie ohne Unterlaß. Er machte die Demokratie zu einem Zerrbild statt zu einem Vorbild. Er sprach von der Redefreiheit und verbot denen, die nicht seiner Meinung waren, den Mund. Er sprach von Glaubensfreiheit und schloß ein Bündnis mit dem Bolschewismus. Er sprach von der Freiheit, von Furcht vor künftigen Kriegen, und bereitete den Krieg nicht nur für sein eigenes Volk vor, sondern für die Welt, indem er die, die ohne seine Hilfe vielleicht bereit gewesen wären, sich mit den Achsenmächten zu einigen, zum Widerstand gegen sie aufhetzte und so Millionen in den Tod trieb.“

Sven Hedin unterscheidet sich von vielen Schweden dadurch, daß er seinen Ausführungen unwiderlegbare Quellen zu Grunde legt, so die Äußerungen von Amerikanern selbst, seien es Reden von Staatsmännern oder Äußerungen in ernst zu nehmenden Zeitschriften und Zeitungen. U. a. gibt er folgenden Satz aus einer im Januar 1941 gehaltenen Rede des Erzbischofs von Cincinnati, J. M. Nicholas, wieder: „Zehn Prozent unseres Volkes zwingen die Vereinigten Staaten geschickt in den Weltkonflikt, während die Mehrheit von 90 Prozent, die für den Frieden ist, schweigend und hilflos danebensteht.“

Besonderen Wert legt Sven Hedin darauf, der Strömung in seinem schwedischen Vaterlande entgegenzutreten, die sich heute liebevoll der Bolschewisten annimmt. Er gibt einen Brief wieder, in dem der deutsche Kaiser Friedrich II. vor 700 Jahren seinen Schwager, den König Heinrich III. von England, auf die Bedrohung aus dem Osten aufmerksam macht. Das barbarische Volk der Tataren, so heißt es darin, breite sich noch allen Seiten wie ein Geschwür aus. Es vernichte die Länder, wobei es weder Geschlecht noch Alter und Würde schone und wolle durch sein unerhörte Zahl und Macht allein herrschen. „Die Kinder der Hölle brechen plötzlich hervor wie der Jorn Gottes oder der Bliz, stolze Reiche werden vollständig verwüstet und die Einwohner getötet. Gegen die allgemeine Vernichtung und Verwüstung der ganzen Welt ist schnelle Hilfe und schneller Entschluß vonnöten. Es muß ein gemeinsames Abkommen getroffen werden, um den Barbaren Einhalt zu gebieten.“ „Dieser Brief hätte, bemerkte der Forscher, ebenso gut heute geschrieben werden können, nur daß diesmal England und Amerika Seite an Seite mit den Bolschewisten kämpfen. Es ist unverständlich, wie heute Männer an der Seite eines Volkes kämpfen können, das sich die Vernichtung der Kultur zur Aufgabe gemacht hat.“

Der Zufall will es, daß in diesen Tagen ein anderer Norwälder sich über Roosevelts Politik äußert. Der norwegische Dichter und Schriftsteller Knut Hamsun erklärte einem Zeitungsman u. a. folgendes: „Roosevelt hat sich selbst als Richter für jeglichen Schiedspruch ausgeschlossen. Sollte Europa Roosevelts jahrelange Gangsterpolitik verzeihen, seinen Schwindel mit seinem eigenen Volk, das keinen Krieg haben wollte, seine treulosen Volksgenossen, die er selbst ohne weiteres umflößt? Sollte Europa Vertrauen haben zu dem Komplott Churchill-Stalin-Roosevelt, das ganz offen auf den Untergang Europas hinarbeitet? Können seine Landsleute, seine Familie, seine eigenen Kinder ihm ins Gesicht blicken und ihn vom öffentlichen Schwindel freisprechen? Sollte Europa auf diesen Mann hören, dessen persönliche Ehrenhaftigkeit so gering ist, daß sie ihm gestattet, mit dem dänischen Landesverräter Kaufmann über Grönland zu feilschen? Roosevelt wählte von Europa nur das bolschewistische Rußland und Alton, die sich beide außerhalb Europas stellen, das für Ordnung, Gerechtigkeit und Frieden arbeitet.“

Den Meinungsäußerungen dieser beiden aufrechten Männer ist nichts hinzuzufügen. Als klägliches „Nachspiel“ seien neben sie die haßerfüllten Auslassungen eines Mannes gestellt, der sich anmaßte, über deutsche Geschichte dicke Bücher zu schreiben, ehe er den Weg der Emigranten ging. Emil Ludwig-Cohn erklärte in einer jüdisch-kommunistischen Rabowerammlung in Los Angeles: „Solange wie nötig muß eine Zwangsverwaltung in Deutschland durchgeführt werden. Man muß die Deutschen zwingen, mit Schweiß und Mühe alles wieder aufzubauen und zu ersetzen, was sie gestohlen und zerstört haben.“ Und ein Gesinnungsgenosse dieses Cohn, der englische Labour-Minister Greenwood, verlangte am Sonnabend eine „Neuerziehung“ des deutschen Volkes. Deutschland dürfe nur das einführen, wozu es die Erlaubnis erhalte. Wenn dem deutschen Volke die Faust gezeigt werde, werde es schon lutschen.

Das deutsche Heer wird diese Faust aufbrechen, noch ehe sie das Unheil anrichten kann, das, wie alle vernünftigen Menschen wissen, über die Welt kommen würde, wenn die Pläne Roosevelts Wirklichkeit würden. C. B.

## Wichtigen Flußabschnitt zwischen Wolga und Don genommen Die Sowjets verloren 194 Panzer und 26 Flugzeuge.

### Britischer Zerstörer bei Dran versenkt.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 20. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Terek-Abschnitt wiederholte der Feind seine vergeblichen Angriffe. Zwischen Wolga und Don gewannen deutsche Panzerdivisionen im Zusammenwirken mit rumänischen Truppen im Angriff gegen den sich hartnäckig wehrenden Feind einen wichtigen Flußabschnitt. Starke feindliche Angriffe im Gebiet von Stalingrad und im großen Don-Bogen wurden nach erbitterten Kämpfen zum Teil im Gegenangriff abgewiesen. Bei diesen Kämpfen verloren die Sowjets 164 Panzerkampfwagen. Nahfliegerverbände bekämpften feindliche Reserven, Artilleriestellungen und Panzeransammlungen.

An der Don-Front stehen deutsche und italienische Truppen weiterhin in schwerem Abwehrkampf gegen starke Infanterie- und Panzerkräfte der Sowjets. Verbände des Heeres und der Luftwaffe vernichteten wieder 20 Panzer. 26 Sowjetflugzeuge wurden im Südbereich bei fünf eigenen Verlusten abgeschossen.

Artilleriezerstörung im mittleren Frontabschnitt bereitstellungen. Westlich Toropez nahm eine deutsche Kampfgruppe gegen heftigen Widerstand mehrere Stellungen der Bolschewisten im Sturm. Feindliche Angriffe gegen hartnäckig verteidigten deutschen Stützpunkt scheiterten unter Verlusten von zehn Panzern. Im nördlichen Abschnitt führten eigene Stoßtrupps erfolgreiche Unternehmungen durch. Eine eingeschlossene schwächere Kampfgruppe des Feindes wurde vernichtet.

In Libyen und Tunesien beiderseitige Spähtruppentätigkeit. In der Cyrenaika führte beschleunigte deutsche Kampfflieger zwei größere feindliche Handelschiffe so schwer, daß sie als verloren anzusehen sind. Der Hafen Bengasi wurde in der Nacht erneut bombardiert.

In Tunesien setzten Verbände der Luftwaffe die Bekämpfung feindlicher Abteilungen, Artilleriestellungen und Hochschublager fort. Ein deutsches Unterseeboot versenkte am 18. Dezember westlich Dran einen britischen Zerstörer.

Bei einem Vorstoß über den Kanal erzielten schnelle deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer in wichtigen Fabrikanlagen an der Küste. Im Luftkampf wurde ein britisches Flugzeug abgeschossen, ein eigenes wird vermisst.

In den Kämpfen im großen Donbogen zeichnete sich die 11. Panzerdivision unter Führung des Generalmajors Bait besonders aus.

### Zu dem Luftangriff auf den Hafen von Bengasi

teilt der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag noch mit, daß die beiden vernichteten Dampfer zusammen 12 000 BRT. groß waren. Weiter heißt es: Der Feind führte erneut Einflüge auf tunesische Städte durch, die unter der einheimischen Bevölkerung Opfer forderten. Aus Sufa werden 27 Tote und 30 Verletzte, aus Tunis 26 Tote und 43 Verletzte gemeldet. In Zielen von militärischer Bedeutung entstand kein Schaden. Starke deutsche Verbände belegten in gelungenen Nachtunternehmungen die Flugplätze von Malta mit Bomben. Südwestlich der Insel wurde ein englischer Geleitzug angegriffen. Ein Dampfer wurde mit Sicherheit getroffen.

### Bei einem Flugzeugunglück ums Leben gekommen.

Nach einer Mitteilung aus Pretoria ist ein britisches Flugzeug, das sich auf dem Wege von Südafrika nach dem nahen Osten befand, abgestürzt. Zwölf Militärpersonen kamen dabei ums Leben, unter ihnen der Kommandeur der südafrikanischen Division in Libyen, Generalmajor Dan Pienaar.

### Der iberische Bloß.

Der portugiesische Ministerpräsident Salazar hatte mit dem spanischen Außenminister Grafen Jordana eine längere Unterredung. Bei den öffentlichen Feiern kam in den Reden zum Ausdruck, daß Spanien und Portugal sich entschlossen haben, gemeinsam einen iberischen Bloß zu bilden. Dieser Bloß hat zur Aufgabe, die gemeinsamen Belange der beiden Nationen in einheitlicher Weise zu vertreten und zu verteidigen.

### Wangtschingwei in Tokio.

Der Präsident der chinesischen Nationalregierung, Wangtschingwei, ist in Begleitung des Außenministers Schuminis zu Besprechungen mit der japanischen Regierung in Tokio eingetroffen.

Berlin, 20. Dez. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach vor den Amtsleitern und Sachamtsleitern des Zentralbüros der Deutschen Arbeitsfront über die Aufgaben, die im kommenden Jahre erfüllt werden müssen. Die DAF erweise sich als eines der wichtigsten und bedeutendsten Führungsinstrumente der Partei.

Der neue DNB-Bericht liegt bei Drucklegung noch nicht vor.



Wiedererwartetes Handwerk in den besetzten Ostgebieten. Bild in eine Schuhmacherwerkstatt. BR-Kriegsber. Lang (PBB/Sch)



Namische Soldaten überreichen in Berlin dem Großmufti eine Frontzeitung der Freiwilligen-Legion. Scherl-Bilderd.-M.